

THEATER

Westfälisches Landestheater

Theaterpädagogische Materialien

Der Trafikant

Nach Robert Seethaler



Premiere: 18.04.2021

Herzlich Willkommen im Westfälischen Landestheater!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an dem Stück „Der Trafikant“, nach Robert Seethaler.

Mit dem vorliegenden Begleitmaterial erhalten Sie Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbesuches im Unterricht sowie dramaturgische Informationen zum Stück. Mit den Spielvorschlägen aus dem Darstellenden Spiel können Sie und Ihre Klasse auf spielerische Weise „Bekanntschaft“ mit den Figuren und dem Inhalt des Stückes machen.

Wenn Sie einen Vorstellungsbesuch durch uns vorbereiten oder nachbereiten lassen möchten, zögern Sie nicht uns anzurufen oder eine E-Mail zu senden.

Wir freuen uns auch über Feedback zur Inszenierung oder zu dieser Infomappe.

Herzliche Grüße aus dem WLT,

Hans Peters, Theaterpädagogik

Westfälisches Landestheater e.V.

Theaterpädagogik

Europaplatz 10, 44575 Castrop-Rauxel

Tel.: 02305 – 978026

E-Mail: theaterpaedagogik@westfaelisches-landestheater.de

Inhaltsverzeichnis

Die Besetzung	4
Die Handlung	5
Die Figuren.....	6
Die Nebenfiguren.....	7
Die Ausstattung	8
Historischer Hintergrund	9
Sigmund Freud.....	11
Coming-of-Age-Roman	12
Coming-of-Age in „Der Trafikant“	13
Die Trafik.....	14
Satire in Zeiten des Nationalsozialismus	15
Theaterpädagogische Spiele und Übungen.....	17
Service.....	19
Impressum	20



v.l. Vincent Bermel, Luisa Chichosch, Chris Carsten Rohmann ; Foto: Beushausen

Die Besetzung

Inszenierung

Felix Sommer

Ausstattung

Rabea Stadthaus

Dramaturgie

Sabrina Klose

Theaterpädagogik

Hans Peters

Regieassistentz

Anne Noack

Franz Huchel

Chris Carsten Rohmann

Mutter

Thyra Uhde

Anezka

Luisa Cichosch

Otto Trsnjek

Mark Plewe

Sigmund Freud

Vincent Bermel



v.l. Vincent Bermel, Chris Carsten Rohmann, Mark Plewe, Luisa Cichosch, Thyra Uhde; Foto: Beushausen

Die Handlung

Franz Huchel, 17 Jahre alt, verlässt 1937 sein verschlafenes Heimatdorf im österreichischen Salzkammergut um in der großen Stadt Wien eine Stelle als Lehrling einer Trafik anzutreten. Von Otto Trsnjek, dem Besitzer der Trafik, lernt er die Kunst des Zigarren- und Zeitungshandels. Vor allem lernt er „wenn gerade nichts Dringliches ansteht, ruhig sitzen, nicht reden, auf Anweisungen warten und ansonsten etwas für Hirn und Horizont zu tun, sprich: Zeitungen lesen.“

Während seiner Tätigkeit lernt er den berühmten Psychologen Sigmund Freud kennen. Zwischen den beiden entwickelt sich eine ungewöhnliche Freundschaft.

Als Franz sich in die schöne und geheimnisvolle Böhmin Anezka verliebt, wird Freud zu seinem Ansprechpartner in den Fragen der Liebe und des Erwachsenwerdens. Währenddessen spitzt sich die politisch-gesellschaftliche Lage immer mehr zu. Im März 1938 wird Österreich an das Deutsche Reich „angeschlossen“. Der Ton wird härter und Franz' moralischer Kompass wird mehr und mehr auf die Probe gestellt.



Chris Carsten Rohmann, Vincent Bermel;
Foto:Beushausen

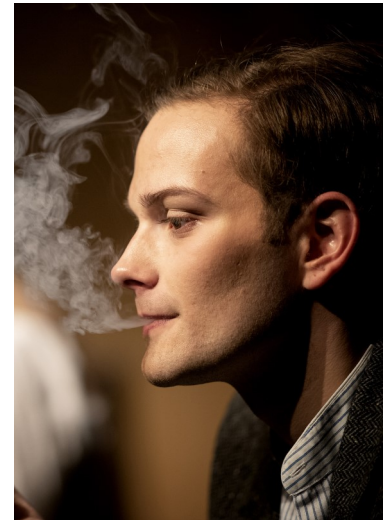
Robert Seethaler, der Autor des Romans „Der Trafikant“, 1966 in Wien geboren, arbeitet viele Jahre als Schauspieler für Theater, Film und Fernsehen. Sein Debütroman „Die Biene und der Kurt“ erschien 2007. Sein Erfolgsroman „Der Trafikant“ erschien 2012. Die Uraufführung nach eigener Textfassung von Robert Seethaler wurde 2016 an der Esslinger Landesbühne gespielt. Darauf folgten weitere Inszenierungen an verschiedenen Theatern. Die Filmpremierre mit Bruno Ganz als Sigmund Freud erschien 2018.

Seit dem 18.04.2021 zeigt das Westfälische Landestheater seine Inszenierung vom Coming-of-Age Drama in Zeiten des Nationalsozialismus. Die Textfassung verfasste Felix Sommer, der außerdem Regie führte.

Die Figuren

Franz Huchel

Der 17jährige Franz wächst vaterlos, aber behütet in der ländlichen Idylle des Salzkammerguts in Nußdorf beim Attersee auf. Im Spätsommer 1937 wird er von seiner Mutter nach Wien geschickt um eine Ausbildung als Trafikant zu beginnen. Die Abwesenheit seiner Mutter sowie das neue Leben in der Großstadt überfordern ihn zu Beginn. Im Laufe der Geschichte gewinnt er aber mehr an Eigenständigkeit dazu. Er verfolgt die politisch-gesellschaftliche Lage in den verschiedensten Zeitungen und diskutiert mit Trafikant Otto Trsnjek über das aktuelle politische Geschehen seiner Zeit. Außerdem holt er sich in Sachen Liebesangelegenheiten Rat beim Stammkunden der Trafik, Sigmund Freud.



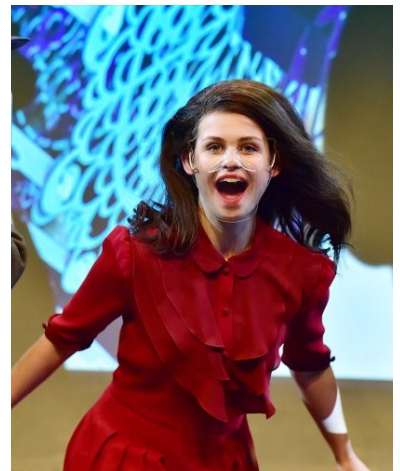
Chris Carsten Rohmann; Foto: Beushausen

Otto Trsnjek

Otto Trsnjek ist Besitzer einer Trafik in Wien. Im ersten Weltkrieg hat er ein Bein verloren, weshalb er auf Krücken gehen muss. Er liebt seine Arbeit und den Austausch mit seinen Kund*innen. Sein ausgeprägter Gerechtigkeitsinn bringt ihm des Öfteren Ärger ein, wie zum Beispiel mit dem Fleischer Rosshuber und den Nationalsozialisten, die immer strenger die Kontrolle über das Land übernehmen.

Anezka

Anezka kommt aus Böhmen und will in Wien ihr großes Glück finden. Sie verdient ihr Geld wahlweise als Kindermädchen, Haushälterin oder Tänzerin. Franz ist fasziniert von ihrer leidenschaftlichen Art. Anezka geht mehrere Beziehungen ein um sich Vorteile zu verschaffen, darunter auch mit Männern der SS.



Luisa Cichosch, Foto: Beushausen

Sigmund Freud

Sigmund Freud ist Begründer der Psychoanalyse und Jude. Sein Buch „Die Traumdeutung“ (1899) war entscheidend für die Erforschung des Unterbewussten. Sexualität und Lust sind weitere wichtige Themen in seinen wissenschaftlichen Abhandlungen. In „Der Trafikant“ steht er dem Protagonisten Franz in Fragen der Liebe mit Rat und Tat zur Seite, auch wenn er selber nicht immer die genauen Antworten kennt. In der Romanadaption erleben wir eine fiktionalisierte Version des berühmten Psychoanalysten, die als einzige dargestellte Figur auf historischen Tatsachen beruht.

Nebenfiguren

Die bisher aufgezählten Figuren bilden in der Bühnenfassung des Westfälischen Landestheaters den Kern der Geschichte. Aber auch die Nebenfiguren erbringen eine wichtige Aufgabe im Stück, da sie dem Publikum einen Eindruck der damaligen gesellschaftlichen und politischen Lage vermitteln. Diese werden in kurzen Sätzen vorgestellt:

Franz Mutter

Franz Mutter schickt ihren Sohn zu ihrem alten Bekannten, Otto Trsnjek, damit er bei ihm eine Lehre als Trafikant beginnen kann. Sie ist besorgt um Franz' Wohlergehen in der Großstadt. Sie und Franz halten regen Briefkontakt in Form von Postkarten.

Fleischer Rosshuber

Rosshuber besitzt eine Fleischerei neben der Trafik. Er wird verdächtigt die Trafik mit antisemitischen Parolen beschmiert zu haben. Sein Hakenkreuz trägt er noch versteckt am Revers, aber seine nationalsozialistische Gesinnung ist eindeutig.

Heinzi

Heinzi tritt als Kabarettist in der Grotte auf. Er parodiert die Figur Hitlers als einen räudigen und kläffenden Köter.

Gestapo

Die „Geheime Staatspolizei“ der Nationalsozialisten ist eine ständige Bedrohung für Menschen wie Otto Trsnjek und Heinzi. Sie setzen mit Gewalt den Willen der Nationalsozialisten durch.

Bürger*innen Wiens

Die nicht namentlich genannten Bürger*innen der Stadt Wien erzählen die Geschichte.



Thyra Uhde, Chris Carsten Rohmann;
Foto: Beushausen



Luisa Cichosch, Thyra Uhde, Mark Plewe;
Foto: Beushausen

Die Ausstattung

Zur Ausstattung eines Theaterstücks gehören das Bühnenbild sowie die Kostüme. Beides wurde in Abstimmung mit dem Regisseur Felix Sommer von Rabea Stadthaus entworfen.

Dreh- und Angelpunkt der Geschichte ist die Trafik Otto Trsnjeks. In der Inszenierung bestehen Verkaufsraum sowie verschiedene Sitzgelegenheiten des Bühnenbildes aus überdimensionalen Zigarrenkisten, die während des Stücks von den Darsteller*innen immer wieder neu angeordnet werden, um neue Orte herzustellen. So verwandelt sich die Bühne mit wenigen Handgriffen in die Trafik des Otto Trsnjeks, in den Wiener Prater, in die Grotte, in der Franz Anezka tanzen sieht, oder in die Wohnung von Sigmund Freud. Die räumliche Veränderung wird durch Bild- und Videoprojektionen auf das hintere Bühnenprospekt unterstützt.



V.l.n.r.: Mark Plewe, Chris Carsten Rohmann; Foto Beushausen

Die Kostüme der Inszenierung repräsentieren die Mode der 1930er Jahre. Franz Kleidung, sowie die seiner Mutter, ist einfach gehalten und betont ihre ländliche Herkunft aus ärmlichen Verhältnissen. Die Wiener*innen, die als Erzähler*innen der Geschichte fungieren, kostümieren sich im Gegensatz zu Franz und seiner Mutter moderner und auffälliger. Anezka trägt ein rotes Kleid und hat volles braunes Haar, was Franz Aufmerksamkeit sofort erregt. Ihr Kostüm spiegelt ihr aufgeschlossenes und wildes Wesen wider.



V.l.n.r.: Regisseur: Felix Sommer, Regieassistent: Anne Noack,
Ausstattung: Rabea Stadthaus; Foto Beushausen

Historischer Hintergrund

Das Erwachsenwerden von Franz, seine Liebesbeziehung zu Anezka sowie die Freundschaft zu Sigmund Freud stehen im Zentrum der Geschichte von „Der Trafikant“. Doch auch die Zeit, in der das Stück spielt, ist prägend für Entwicklung der Figuren und den Ausgang der Geschichte. Wichtige historische Figuren wie Hitler und Schuschnigg werden des Öfteren erwähnt. Auch die Einflussnahme des Nationalsozialismus verdeutlicht sich durch das Verhalten des Fleischers Rosshuber, der die Trafik mit Schweineblut beschmiert, da Otto Tresnjek weiterhin Menschen jüdischer Herkunft in seinem Laden bedient. Schließlich wird Otto Tresnjek von der Gestapo verhaftet und stirbt während der Gefangenschaft.

Die folgende Chronologie verknüpft historische Ereignisse in Österreich zwischen 1933 bis 1945 mit Ereignissen des Romans, beziehungsweise der Inszenierung:

<u>30. Januar 1933</u>	Unter der Führung von Adolf Hitler erlangte die NSDAP die Macht in Deutschland, während in Österreich Engelbert Dollfuß im März 1933 eine austrofaschistische Diktatur errichtete.
<u>25. Juli 1934</u>	Beim „Juliputsch“ stürmten österreichische Nationalsozialisten und als Soldaten des Bundesheeres verkleidete SS-Leute das Bundeskanzleramt. Bundeskanzler Dollfuß wurde angeschossen und verblutete. Kurt Schuschnigg wurde anschließend zum Bundeskanzler ernannt.
<u>11. Juli 1936</u>	Schuschnigg unterzeichnete mit Adolf Hitler das „Juliabkommen“. Österreich durfte souverän bleiben, im Gegenzug dazu werden nationalsozialistische Zeitungen in Österreich wieder zugelassen.
<u>Spätsommer 1937</u>	<i>Franz Huchel kommt in Wien an und beginnt seine Lehre als Trafikant.</i>
<u>Oktober 1937</u>	<i>Franz lernt den Psychoanalytiker und Juden Sigmund Freud kennen.</i>
<u>12. Februar 1938</u>	In einer Unterredung nötigte Hitler Schuschnigg zur Unterzeichnung des Berchtesgadener Abkommens, das unter anderem der seit 1933 in Österreich verbotenen NSDAP die freie politische Betätigung zusicherte.
<u>24. Februar 1938–11. März 1938</u>	Am 24. Februar beschwor Schuschnigg in einer öffentlichen Rede die Unabhängigkeit Österreichs, kurz darauf, am 09. März, kündigte er eine Volksabstimmung für die Unabhängigkeit Österreichs an. Die deutschen Nationalsozialisten setzten den österreichischen Bundeskanzler daraufhin massiv unter Druck und zwangen Schuschnigg zur Absage der Volksabstimmung, während die Mobilmachung des Deutschen Reiches zum Einmarsch in Österreich schon in vollem Gang war. Am 11. März 1938 verkündete Schuschnigg gezwungenermaßen seinen Rücktritt.

<u>12. März 1938–13. März 1938</u>	Die deutsche Wehrmacht marschierte am 12. März in Österreich ein. Am Tag darauf wurde der „Anschluss“ Österreichs und damit die Eingliederung Österreichs in das Deutsche Reich faktisch vollzogen. In wenigen Tagen darauf wurden unter mithilfe österreichischer Nationalsozialisten rund 70.000 Menschen, darunter Politiker*innen, Intellektuelle sowie Menschen jüdischer Herkunft inhaftiert.
<u>12. März 1938</u>	<i>Franz und Otto Trsnjek sprechen über den Tod des „Roten Egon“.</i>
<u>13. März 1938</u>	<i>Otto Trsnjek wird von der Gestapo verhaftet und stirbt ca. zwei Monate später. Franz erhält seine einbeinige Hose als Hinterlassenschaft.</i>
<u>04. Juni 1938</u>	<i>Sigmund Freud verlässt Wien in Richtung London.</i>
<u>05. Juni 1938</u>	<i>Franz hisst, anstelle einer NS-Flagge, die Hose Otto Trsnjeks am Gestapo-Hauptquartier als Zeichen des Protests.</i>
<u>07. Juni 1938</u>	<i>Franz wird von der Gestapo verhaftet. Sein weiteres Schicksal ist ungewiss.</i>
<u>12. März 1945</u>	Der schwerste Bombenangriff der Alliierten erschüttert Wien.
<u>12. März 1945</u>	<i>Anezka besucht die verschlossene Trafik.</i>



Chris Carsten Rohmann; Foto Beushausen

Sigmund Freud

Freud wurde am 06. Mai 1856 in Freiburg/Mähren geboren. Er studierte Medizin und wurde Professor für Neuropathie (Nervenkrankheiten). Er gilt als Begründer der Psychoanalyse. Freud untersuchte das Verdrängen sexueller Gedanken aus dem Bewusstsein, die dann aber durch Versprecher oder Träume wieder kurzfristig an die Oberfläche gelangen.

Im Roman „Der Trafikant“ ist Freud eine Art Vaterfigur für den jungen und unerfahrenen Franz, vor allem in Fragen der Liebe und der Beziehung sucht Franz den Rat des Professors, wobei Freud betont auch nichts von der Liebe zu verstehen:

FRANZ

Da wo ich herkomme, verstehen die Leute vielleicht was von der Holzwirtschaft. Von der Liebe verstehen sie rein gar nichts.

FREUD

Das ist nichts außergewöhnliches. Von der Liebe versteht nämlich niemand etwas.

1899 veröffentlicht Freud „Die Traumdeutung“, das als grundlegendes Werk der Psychoanalyse gilt. Träume seien verschlüsselte Hinweise auf den Konflikt zwischen menschlichen Wünschen und dem Verbotenen. Und gerade aus diesem Ansatz gibt Freud dem jungen Franz Anregungen, wie er mit seinen Gefühlen umgehen kann:

FREUD

Jetzt verschreibe ich dir ein Rezept, respektive sogar drei Rezepte. Erstes Rezept: Hör auf, über die Liebe nachzudenken. Zweites Rezept: Leg dir Papier und Feder neben das Bett und schreibe sofort nach dem Aufwachen alle Träume auf. Drittes Rezept: Hol dir das Mädchen [Anezka] - oder vergiss sie!“

Aufgrund des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich und der jüdischen Herkunft Freuds wurde das Leben in Wien für ihn und seine Familie immer bedrohlicher. Sein Haus wurde durchsucht und seine Tochter Anna von der Gestapo verhaftet. Genau wie im Roman emigrierte er am 04. Juni 1938 nach London. Seine Liebe zu Zigarren wurde ihm zuletzt zum Verhängnis. Am 23. September 1939 starb er an den Folgen eines Gaumenkarzinoms (Mundkrebs).

Zu der Figur Freud sagt der Autor Robert Seethaler:

„Ich wollte zunächst ein Buch über Freud schreiben. Ich mag den Alten, auch wenn er nicht unproblematisch ist. So war sein Frauenbild recht eigenartig. Und im Grunde ist ja die ganze Psychoanalyse ein Hirngespinnst, eine hanebüchene Idee—aber in sich stimmig.“

Coming-of-Age—Roman

„Der Trafikant“, von Robert Seethaler, wird als „Coming-of-Age“-Roman bezeichnet. Ebenfalls bekannt und gleichzusetzen ist die Gattung „Jugendroman“ oder „Adoleszenzroman“. Der „Coming-of-Age-Roman“ beinhaltet immer ganz bestimmte Erzählweisen, welche das Genre kennzeichnen. Thematisiert wird immer der Übergang vom Kind-sein ins Erwachsen-werden.

Die Geschichte von „Coming-of-Age“-Romanen reicht zeitlich weit zurück. Ein für die deutsche Theaterlandschaft sehr bekanntes Werk, ist Frank Wedekinds „Frühlingserwachen“, dass aufgrund der verhandelten Themen Pubertät und Sexualität nach der Erscheinung 1891 verboten und zensiert wurde. Heutzutage steht es in vielen Schulen auf dem Lehrplan und wird von professionellen Theatern bis heute gerne gespielt.

„Coming-of-Age“-Romane sind seitdem nie wirklich verschwunden, sie hatten aber in den letzten Jahrzehnten eine Renaissance. Bekannte Werke sind unter anderem Wolfgang Herrndorfs „Tschick“ oder John Greens „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“. Auch in Verbindung mit Fantasy oder Science-Fiction gibt es zahlreiche „Coming-of-Age“-Erzählungen wie Joanne K. Rowlings „Harry Potter“ oder Suzanne Collins „Die Tribute von Panem“.

Fragen für den Unterricht:

- Welche „Coming-of-Age“-Romane kennen die Schüler*innen?
- Welche haben sie selbst gelesen?
- Konnten sie sich mit den Figuren aus den Romanen identifizieren, bzw. haben sie selbst ähnliche Dinge erlebt?
- Was sind die Merkmale des Erwachsenwerdens, die in diesen Romanen auftauchen?



Luisa Chichosch, Chris Carsten Rohmann; Foto Beushausen

„Coming-of-Age“ in „Der Trafikant“

Fragen für den Unterricht:

Wo lassen sich bekannte Merkmale der „Coming-of-Age“-Romane in „Der Trafikant“ finden?

Beispiele:

- ⇒ Die Trennung vom Elternhaus und das Ankommen in einer neuen Welt
Erzähltext: Als der Zug in den Wiener Westbahnhof eingefahren war und Franz aus der Bahnhofshalle ins grelle Mittagslicht hinaustrat wurde ihm ein bisschen schlecht. Als Erstes gleich einmal vor allen Leuten umkippen, da muss man sich ja genießen, dachte er wütend. Es war überwältigend. Die Stadt brodelte wie der Gemüsetopf auf Mutters Herd. Alles war in ununterbrochener Bewegung, selbst die Mauern und die Straßen schienen zu leben, atmeten, wölben sich. Überhaupt der Lärm: Ein unaufhörliches Brausen lag in der Luft, ein unfassbares Durcheinander von Tönen, Klängen und Rhythmen, die sich ablösten, ineinanderflossen, sich gegenseitig übertönten, überschrien, überbrüllten. Dazu das Licht. Überall ein Flimmern, Glänzen, Blitzen und Leuchten: Fenster, Spiegel, Reklameschilder, Fahnenstangen, Gürtelschnallen, Brillengläser. Ja, dachte Franz benommen, das hier ist etwas Anderes. Etwas völlig und ganz anderes.
- ⇒ Die erste Liebe
*Freud: Liebst du Sie?
Franz: Wie bitte, Herr Professor?
Freud: Liebst du das böhmische Pratermädel?
Franz: Ha! - Ha! - Ich weiß es nicht. Eigentlich war ich mir sicher. Aber jetzt weiß ich es nicht mehr.*
- ⇒ Die Aufopferung für andere Menschen
*Gestapo: Also noch einmal: Seit wann verkaufst du deine Drecksheftln an die die Juden?
Trsnjek: Immer schon...
Gestapo: Mein lieber Herr Zeitungstandler, so etwas tut man doch nicht.
Franz: Aber das stimmt doch gar nicht! Die Heftln gehören mir! Die hab ich mir gekauft! Alle miteinander! Weil ich mir so was eben manchmal gerne anschau!
Trsnjek: Halt die Goschn, Franz! Du weißt ja überhaupt nicht, was du da redest!*
- ⇒ Rebellion
Die kennen Sie ja: die drei Hakenkreuzbanner, die den halben Platz verdunkeln. Den mittleren hat er sich vorgenommen. Hat einfach die Leine gekappt, das Adolfskreuz hat er in den Dreck geschmissen und stattdessen seine Sach' festgemacht, aufgezogen und gehisst wie die heilige Flagge des Morgenlandes. (...) Und zwar eine braune Herrenhose, ein bisserl zerknittert, ein bisserl ausgebeult, ansonsten tadellos, also eigentlich unauffällig. (...) Genau in dem Moment ist ein Wind aufgekomen und hat die Hose sozusagen aufgerichtet. Das war keine normale Hose. Eine einbeinige Hose war das. Eine Weile ist diese halbe Hose einfach so herumgeflattert, aber dann, ganz plötzlich ist sie stillgestanden, praktisch waagerecht in der Luft gelegen. Und für einen kurzen Augenblick hat das ausgesehen, wie ein Zeigefinger. Wie ein riesiger Zeigefinger, der den Leuten einen Weg weist.

Die Trafik

In Berlin heißen sie „Späti“, im Ruhrgebiet „Trinkhalle“, in Köln werden sie „Büddchen“ genannt, allgemein in Deutschland kennt man sie als „Kiosk“ und in Wien bezeichnet man sie als „Trafik“. Hier kaufen die Menschen bis spät in den Abend, Zeitungen und Zeitschriften, Zigaretten und Zigarren, Bier und Spirituosen oder für die Kleinen, eine bunte Tüte.

Der Kiosk ist ein Ort, an dem Menschen vieler Gesellschaftsschichten zusammenkommen, an dem man die kleinen alltäglichen Einkäufe tätigt und wo man ganz oft ein kleines Gespräch mit dem Besitzer oder der Besitzerin führt. In „Der Trafikant“ spielt der Ort ebenso eine wichtige Rolle wie der Trafikant Franz Huchel selbst.



[https://de.wiktionary.org/wiki/Trafik#/media/Datei:Tabak Trafik_12.2006.jpg](https://de.wiktionary.org/wiki/Trafik#/media/Datei:Tabak_Trafik_12.2006.jpg) Manfred Werner—Eigenes Werk

Franz kommt aus einem kleinen beschaulichen Dorf. In der großen Metropole Wien hat er in der Trafik die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Menschen aus den verschiedensten Milieus kennen zu lernen.

Was macht das mit einem jungen Menschen, der noch nie viel von der Welt gesehen hat und ändert sich durch die Begegnungen Franz Bild von der Welt?

Übung: „Szenen aus dem Kiosk“

Sammelt gemeinsam verschiedene Typen von Menschen, die in einen Kiosk/eine Trafik kommen könnten.

Wie würden sie den Laden betreten?

Wie reden sie mit dem Besitzer/der Besitzerin?

Was kaufen sie ein? Macht es einen Unterschied ob sie die „Bravo“, die „Bild“ oder die „Wirtschaftswoche“ kaufen?

Was gibt es noch für Handlungen, woran man die Einstellungen einer Person erkennen kann?

Anschließend wird eine Szene improvisiert, in der eine Person den/die Besitzer*in des Kiosk übernimmt und eine andere Person eine Figur spielt, die den Laden betritt.

Bespricht abschließend die Szene und diskutiert, welche Wirkung die Figuren auf euch hatten.

Satire in Zeiten des Nationalsozialismus

In der Adaption von einem Roman zu einem Bühnentext ist es notwendig Text des Romans zu streichen, umzuschreiben oder neu zu setzen. Der Regisseur der Inszenierung des Westfälischen Landestheater, Felix Sommer, sagt dazu:

„Was klar ist, du musst kürzen. Du kannst keine 250 Romanseiten auf die Bühne bringen, dann bist du bei dreieinhalb Stunden ungefähr und das heißt natürlich, du musst dich entscheiden, welche Teile der Geschichte man wichtig findet oder welche Teile man nicht so wichtig findet, dass sie zwingend mit auf die Bühne müssen.“

Im folgenden wird die Szene vorgestellt, in der Franz zu Gast im Wiener Nachtlokal „Zur Grotte“ ist. Franz sieht den Vortrag eines makabren Gedichtes über Konzentrationslager und eine Parodie die Hitler als Hund zeigt:

HEINZI/CONFÉRENCIER

Lieber Gott, mach mich stumm,
dass ich nicht nach Dachau kumm.
Lieber Gott, mach mich taub,
dass ich an unsre Zukunft glaub.
Lieber Gott, mach mich blind,
dass ich alles herrlich find:
Bin ich erst taub und stumm und blind,
bin ich Adolfs liebstes Kind ...

Heinzi fuchtelt mit den Armen, macht Bellen-ähnliche Geräusche, lässt sich nach vorne fallen, starrt mit einem leisen Knurren ins Publikum. Knurrt, bellt, setzt zum Sprung an.

KELLNERIN Platz!

er gehorcht

Gib Pfötchen!

setzt sich auf, hebt rechte Hand, kratzt sich damit hinterm Ohr. Sie geht zu ihm.

Braver Adi, lieber Hund!

streichelt seinen Kopf, gibt dann einen Schubs, dass er auf alle Viere fällt, legt ihm die Leine um und führt ihn nach hinten. Neben Tresen springt er wieder auf, setzt Zylinder wieder auf.

Die Szene (siehe S. 15) bringt die Handlung von Franz Erwachsenwerden oder seiner Beziehung zu Anezka nicht wirklich voran. Warum hat der Regisseur sie dennoch aus der Romanvorlage beibehalten?

Übung: Besprecht die Szene in der Heinzl auf der Bühne der „Grotte“ auftritt.

Fragen zur Szene:

Was ist euch in Erinnerung geblieben?

An was für einem Ort spielt sie?

Wie haben die Zuschauer in der Szene, insbesondere Franz, reagiert?

Warum ist diese Szene wichtig für das Theaterstück „Der Trafikant“?

Was erzählt die Szene von der Zeit, in der sie spielt?

Wie war das wohl mit Satire/ Parodie in Zeiten des Nationalsozialismus?



v.l. Chris Carsten Rohmann, Mark Plewe, Thyra Uhde, Luisa Cichosch, Vincent Bermel; Foto: Beushausen

Theaterpädagogische Spiele und Übungen

Im Folgenden finden Sie theaterpädagogische Spiele und Übungen für den Unterricht, die einen zusätzlichen spielerischen Zugang zum Stück eröffnen, Neugier wecken, auf den Theaterbesuch vorbereiten oder ihn nachwirken lassen.

Heißer Stuhl

Ein/e Spieler*in sucht sich eine beliebige Figur aus dem Stück aus und setzt sich als diese auf einen Stuhl der Gruppe gegenüber. Er/Sie stellt sich vor. Nun werden aus der Gruppe Fragen gestellt. Daraufhin stellen sich Freiwillige aus der Gruppe mit einer Antwort auf die gestellte Frage hinter den Spieler*in auf dem Stuhl, die Hand auf deren/dessen Schulter gelegt und in „Ich“-Form antwortend. Anschließend können weitere, anderslautende Antworten von weiteren Spieler*innen gegeben werden. Beispielfragen: Wo wohnst du? Wer gehört zu deiner Familie? Welcher Religion gehörst du an? Was ist dein Lieblingsessen? Was ist/war dein Lieblingsfach in der Schule? Alle Antworten sind möglich, es wird nicht gewertet, es geht darum, eine möglichst große Bandbreite der Figur zu zeigen, so wie die Gruppe sie sieht.

Fotos

Es werden 4-5 Gruppen gebildet, jede Gruppe stellt ein Foto von Figuren des Theaterstücks. Typische Haltungen und Posen sollen für die Figuren gefunden werden, ein Konflikt zwischen den Personen soll gezeigt werden, gleich, ob er dem Stück entnommen oder von den Teilnehmer*innen ausgedacht wird. In der anschließenden Präsentation raten die Zuschauer*innen, um wen es sich handelt. Es werden Vorschläge für eine mögliche Szene gemacht und die Gruppe improvisiert.

Trailer

Es werden Gruppen von 5-8 Spieler*innen gebildet. Jede Gruppe hat die Aufgabe, einen Werbespot/Trailer zu DER TRAFIKANT zu erstellen. In 1 1/2 Minuten sollen sie die wichtigsten Szenen oder Textstellen zusammenstellen, um für das Theaterstück zu werben und die Zuschauer*innen darauf neugierig zu machen, ohne zu viel zu verraten. Anschließend präsentieren sich die Gruppen ihre Ergebnisse.

Standbilder

Die Schüler*innen werden in Gruppen à 4/5 Spieler*innen eingeteilt. Jede Gruppe sucht sich eine Figur aus dem Stück aus. Gemeinsam bauen sie ein Standbild zu dieser Figur, zeigen eine Stimmung mit Körperhaltung und -sprache und mithilfe von einfachen Requisiten wie z.B. Stühlen, Tischen, Flatterband, Zeitung, Folie, Decke, Tücher und Seile. Ziel ist, einen Konflikt innerhalb der Figur darzustellen.

Haben die Gruppen ihr Standbild erstellt, präsentieren alle Gruppen sich gegenseitig ihre Ergebnisse: jede*r nimmt in Zeitlupe seine Haltung im Standbild ein, ist das Bild komplett, erstarren alle im Freeze. Die Zuschauer*innen tauschen ihre Assoziationen aus und machen Vorschläge für eine mögliche Szene. Anschließend belebt der/die Spielleiter*in die Spieler*innen des Bildes nacheinander durch Antippen und sie beginnen zu improvisieren. Wissen die Spieler*innen nicht weiter, wird gestoppt, das Publikum macht Vorschläge, wie die Szene weitergehen könnte.

Automatisches Schreiben

Als Vorübung schreibt jede*r Spieler*in ohne abzusetzen 2 Minuten lang, was ihm/ihr in den Kopf kommt. Dabei wird nichts durchgestrichen, der Stift nicht abgesetzt, wenn nichts auf das Papier will, wird das letzte Wort so lange wiederholt, bis sich ein neuer Gedanke einstellt. Alles ist erlaubt, vollständige Sätze sind Nebensache. Ist den Spieler*innen diese Übung völlig neu, wird sie noch einmal wiederholt. Im Anschluss liest jede*r seinen/ihren eigenen Text. Dann wird die Übung nochmals gemacht, der Anfang des Textes aber vorgegeben: „Franz ist....“ oder „Faulige Zeiten sind das! ...“, wieder wird 2 Minuten ohne Unterbrechung geschrieben. Danach liest jede*r seinen/ihren Text, ohne ihn zu verändern und sucht sich 3 Sätze oder kurze Passagen aus.

Anschließend bildet die Gruppe einen Kreis mit den Gesichtern nach außen. Ohne Verabredung lesen die Teilnehmer*innen ihre Sätze vor. Abschließend tauschen sie sich über ihre Eindrücke aus.

Service

- **Vor- und Nachbereitungen:** Sollte Sie das Material neugierig gemacht haben, so unterstützen wir Sie gerne bei einer Vor- und Nachbereitung an Ihrer Schule. Auch eine Online-Nachbereitung oder ein Online-Nachgespräch gemeinsam mit unserem Dramaturgen ist möglich.
- **Pädagog*innen-Workshops:** Bei diesen Workshops haben Sie in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, sich mit Kolleg*innen über Erfahrungen und Probleme der Theaterarbeit auszutauschen. Die Theaterpädagog*innen des WLT bereiten das Treffen vor und bieten Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen an.
- **Spielplan:** Unseren Spielplan entnehmen Sie unserer Homepage oder in gedruckter Form dem großen Spielzeitheft und unserem Leporello. Beides senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu!
- **Buchung:** Karten können Sie unter der Telefon-Nr.: 02305/ 97 80 20 (Herr Bock) bestellen. Wenn Sie eine Vorstellung buchen möchten, so können Sie sich an Frau Tymann unter der Rufnummer 02305/ 97 80 14 wenden.
- **Fragen:** Bei Fragen oder Anregungen, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:
theaterpaedagogik@westfaelisches-landestheater.de
02305/9780- 26/-27/-56.

Impressum

Herausgeber:	Westfälisches Landestheater e.V.
Intendant:	Ralf Ebeling
Geschäftsführender Direktor:	Günter Wohlfarth
Anschrift:	Europaplatz 10, 44575 Castrop-Rauxel
Telefon:	02305/97800
Fax:	02305/978010
Internet:	www.westfaelisches-landestheater.de
Redaktion:	Hans Peters, Theaterpädagogik
Mitarbeit:	Elisabeth Müller, Theaterpädagogik
Herausgabedatum:	Juli 2021

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Gefördert vom Landschaftsverband
Westfalen-Lippe, Kulturabteilung

